

Nürnberger Nachrichten vom 23.08.2022, S. 9 / NÜRNBERG & REGION

"Nur abgezockt und nichts investiert"

Kaufhaus Vor genau 25 Jahren wurde "Hertie" im Herzen von Nürnberg geschlossen - inzwischen steht die Immobilie erneut leer.

NÜRNBERG - Den Mitarbeitenden standen die Tränen in den Augen, während Kundinnen und Kunden an den Wühltischen "ungerührt in den kümmerlichen Restbeständen nach brauchbaren Schnäppchen" kramten, wie die Nürnberger Nachrichten damals berichteten: Vor 25 Jahren gingen im Nürnberger Kaufhaus "Hertie" die Lichter aus - wie in den beiden Jahren zuvor bereits in Fürth und Erlangen.

Am letzten Öffnungstag, dem 23. August 1997, hatte sich die Nürnberger Belegschaft, schon stark geschrumpft, vor Betriebsbeginn noch einmal zu einem Trauermarsch formiert: Die Arbeitslosigkeit vor Augen, trugen einige der zuletzt noch gut 100 Beschäftigten einen Sarg durch die Fußgängerzone, der dann vor dem Eingang in der Breiten Gasse aufgebahrt wurde. Das Anwesen machte da, außen wie innen, längst einen trostlosen Eindruck - und Betrieb herrschte nur noch im Erdgeschoss. Doch Hinweise auf die Schließung suchten die Passanten vergebens.

Fatale Übernahme

Mit den leeren Schaufenstern war es das Ende eines langen Siechtums: Klassische Warenhäuser gerieten schon damals in die Krise. Freilich auch, weil "20 Jahre lang nur abgezockt und nichts investiert" worden sei, wie die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen dem Management vorhielt. Als größter Sargnagel erwies sich wohl die Übernahme sämtlicher Hertie-Häuser drei Jahre zuvor durch den Karstadt-Konzern. Einige wurden noch in Karstadt-Filialen umgewandelt, ansonsten wurden bis 2009 nach und nach alle abgewickelt.

Eröffnet worden war das von dem bekannten Architekten Sep Ruf entworfene Nachkriegs Kaufhaus 1956. In den besten Zeiten waren mehrere Hundert Angestellte darin tätig, außerdem gab es ein Warenlager in Altenfurt. Die Hiobsbotschaft erreichte die Belegschaft kurz vor Weihnachten 1996. Angeblich waren die Umsätze seit Beginn der 90er Jahre um ein Viertel zurückgegangen - und die Zahl der Kunden hinkte weit hinter Kaufhof und Karstadt hinterher. Dabei wurden durchaus Pläne für eine Modernisierung geschmiedet - aber nicht mehr umgesetzt. Was folgte, war ein zähes Ringen um einen wenigstens halbwegs akzeptablen Sozialplan. Eine Jobbörse und Qualifizierungsangebote forderten die Arbeitnehmervertreter von der als ziemlich stur kritisierten Unternehmensleitung vergeblich. Für die meisten Verkäuferinnen war der Abschied mehr als bitter: Jede Zweite war bereits 50 Jahre und älter - und dem Haus über Jahrzehnte verbunden.

Namensprägend war Hertie nicht zuletzt für die Polizeidienststelle im nebenan gelegenen Zeughaus: Die war jahrzehntelang als "Hertie-Wache" bekannt, ehe sie eben nicht mehr als Posten für Streifen und Alltagseinsätze genutzt, sondern zum Domizil der polizeilichen Beratungsstelle wurde. Die frühere Kaufhaus-Immobilie sicherte sich die Hamburger ECE-Gruppe, die rund 150 Millionen - damals noch D-Mark - in eine aufwendige Umgestaltung zum CityCenter mit gut mehr als 50 verschiedenen Geschäften steckte. Das ging im Februar 1999 an den Start - sollte sich aber nicht mal 20 Jahre halten.

Denn inzwischen ist auch dieses Kapitel buchstäblich geschlossen. Wieder war ein Eigentümerwechsel vorangegangen: 2017 übernahm das Düsseldorfer Unternehmen Development Partner den Komplex auf dem 9000-Quadratmeter-Grundstück; zuletzt harrete als einziger Mieter noch ein Reformhaus aus, inzwischen aber ist alles abgeriegelt. Der Investor entwickelte unterdessen das Projekt "Altstadt Karree" mit einem Mix aus Einzelhandel, Gastronomie und einem Hotel. Ob das so bleibt und wie es genau kommt, ist freilich offen. Zuletzt war von einem "zeitgemäßen Nutzungsmix" die Rede. Nicht nur die Pandemie und ihre Folgen, sondern auch die aktuellen Probleme am Bau und bei der Finanzierung lassen aber eine längere Hängepartie befürchten.

Onkel war Namenspate

Aber nicht nur das Nürnberger Haus von Hertie ist längst Geschichte, sondern auch das gesamte Warenhaus-Imperium, zu dem es einst gehörte. Die Keimzelle hatte in Nürnbergs Partnerstadt Gera gelegen: Dort eröffnete der Kaufmann Oscar Tietz 1882 sein erstes Geschäft mit einem weit breiteren Sortiment als bis dahin üblich. Der spätere Firmennamen Hertie leitete sich freilich ab von seinem Onkel Hermann Tietz, der das Kapital eingebracht hatte. Schon um die Wende zum 20. Jahrhundert glänzte die Firma mit wahren Konsumpalästen, etwa in Berlin, Hamburg und Leipzig. Auch in Nürnberg entstand eine Niederlassung, aus der später, allerdings schon unter anderer Leitung, das Kaufhaus am Weißen Turm hervorgehen sollte. In der NS-Zeit wurden die jüdischen Eigentümer im Zuge der sogenannten Arierisierung rüde zwangsenteignet.

Bildunterschrift: In Nürnberg fand man "Hertie" mitten in der Innenstadt, nebenan das Zeughaus mit der damaligen


"Hertie-Wache".

Der "City-Point" vor vier Jahren, als das Einkaufszentrum noch in Betrieb war.

WOLFGANG HEILIG ACHNECK

Quelle:	Nürnberger Nachrichten vom 23.08.2022, S. 9
Ressort:	NÜRNBERG & REGION
Dokumentnummer:	24717AF7ADEA780FC12588A6007ED3EB

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://www-1wiso-2net-1de-1001394li06b8.emedia1.bsb-muenchen.de/document/NN__fdd74595ad1facbb7d109efbe08785da4057baba
Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlag Nürnberger Presse

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH